

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenbürg.

Nr. 150

Donnerstag den 30. Juni 1932

90. Jahrgang

Deutschlands letztes Wort in Lausanne

Beseitigung der Diskrimination des Versailler Vertrags und Sicherheit für Deutschland gefordert — Die Hauptkonferenz ergebnislos verlaufen Ein Büro tagt weiter

Die deutsche Delegation veröffentlicht ein Communiqué, das lautet:

Die Darstellung, die die französische Presse über die getrimmen Verhandlungen der französischen, britischen und deutschen Delegation gibt, ist irreführend. Der tatsächliche Sachverhalt ist folgender: Schon in seiner ersten Rede in der Plenarsitzung hat der Reichskanzler betont, daß es im Interesse der Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen unumgänglich sei, mit dem System der Reparationen ein Schluß zu machen und daß aus eben diesen Gründen eine wie immer geartete Schlusszahlung Deutschlands nicht in Frage kommen könne. Als in den privaten Besprechungen zwischen den Delegationsführern der englische Premierminister den Reichskanzler darauf hinwies, daß die Forderung einer Anzahl von Delegationen auf die Zahlung einer Endentschädigung hinausläufe, hat der Reichskanzler am 20. Juni Herrn MacDonald erklärt und auseinandergesetzt, weshalb und warum Deutschland einer solchen Schlusszahlung nicht zustimmen könne.

In der gestern stattgefundenen Verhandlung zwischen der britischen, französischen und deutschen Delegation richtete MacDonald die Frage an den Reichskanzler, ob er seinerseits nicht irgend etwas tun könne, um eine Einlösung herbeizuführen. Der Reichskanzler hat daraufhin ausgeführt:

Das Vertrauen der Welt könne nur wieder hergestellt werden, wenn die Siegermächte sich entschließen würden, die Diskrimination des Versailler Vertrags zu beseitigen. Wenn somit die Gleichberechtigung Deutschlands und die Sicherheit hergestellt werden, dann würde der Reichskanzler es für möglich halten, daß Deutschland an der allgemeinen Anstrengung zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft seinen Anteil in Form eines Beitrages zähle, der selbstverständlich die vollkommene Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Deutschland und der Welt zur Voraussetzung habe.

Die amtliche Mitteilung der deutschen Abordnung, die in den Kreisen der Konferenz größtes Aufsehen erregt hat, insbesondere der Hinweis auf die „Beseitigung der Diskrimination des Versailler Vertrages“, wird dahin angelegt, daß die deutsche Regierung in folgerichtiger Weiterführung ihres bisherigen Abrüstungsstandpunktes die Beseitigung des Teiles 5 (Abrüstung) und des Teiles 8 (Reparationen) des Versailler Vertrages fordert und nur unter diesen Bedingungen sich bereit erklärt, gewisse finanzielle Lasten für die Zukunft in der Form eines Beitrages zu der geplanten Wiederaufbaukasse zu tragen, die für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts Deutschlands und der Welt verwendet werden soll. Der deutsche Standpunkt dürfte damit richtig wiedergegeben sein.

Französische Erregung

Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler von Bayern und dem französischen Ministerpräsidenten Durruti dauerte bis 2 Uhr mittags. Durruti wurde sodann von der gesamten französischen Presse um eine Stellungnahme zu den deutschen Communiqués befragt. Er erklärte, man solle ihm jetzt ruhig freie Hand lassen, er würde sich schon nach dem Abschluß der Konferenz in aller Offenheit ausdrücken. Wie nicht anders zu erwarten war, werden die amtlichen deutschen Erklärungen von der französischen Presse als ein Sabotageverbrechen und eine Torpedierung der Konferenz bezeichnet. Die Erregung in französischen Kreisen ist außerordentlich groß. Die Vorwürfe gegen Deutschland finden keine Grenze. Weiter wird in französischen Kreisen offen die Parole ausgegeben, die deutsche Regierung habe zum erstenmal offiziell die Revision des Versailler Friedensvertrages zur Verhandlung gestellt. Hierdurch sei eine vollständige neue Lage geschaffen worden, die eine neue Stellungnahme der französischen Regierung notwendig mache.

Macdonald über das bisherige Lausanner Ergebnis

Kein Verlassen der Konferenz
w. Lausanne, 29. Juni. In der Nachmittags-Sitzung gab MacDonald Kenntnis von den inzwischen eingelaufenen Bestimmungen anderer Konferenzstaaten zu der Fünftägigerklärung über die Aussetzung der Reparationszahlungen während der Konferenzdauer und berichtete im einzelnen über den Verlauf der privaten Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland. Er könne nicht mitteilen, daß eine vollständige Vereinbarung zustandekommen sei, aber er glaube, daß eine gewisse Heberhebung in einzelnen Punkten herbeigeführt sei, so in der Angelegenheit des Baseler Expertenberichts. Weiter besäße er die Meinung, daß zur Vermeidung weiteren Unheils die förmliche Regelung der zwischenstaatlichen Schulden, Reparationen und Kriegsschulden den einzigen Schritt von dauernder Bedeutung für die Wiederherstellung des Vertrauens darstellt. In diesem Zusammenhang wies MacDonald auf die Gefahren für die deutsche Währungsfrage hin, wenn keine Verständigung erfolge und untertrieb die wirksamen Bemühungen der Reichsregierung zur Aufrechterhaltung dieser Stabilität. Die Konferenz von Lausanne müsse mit einem substantiellen Ergebnis enden, wobei er wieder auf die Zustimmung Amerikas als eine Notwendigkeit hin-

wies. Künftige Transferoperationen müßten vermieden werden.

Au dem Verlauf der heutigen Sitzung ist noch festzustellen, daß die politischen Dispositionen der verschiedenen Delegationen eine Beschleunigung der Verhandlungen notwendig machen. Die englischen Minister haben eine baldige Abreise als notwendig bezeichnet, weil sechs oder sieben ihrer Kabinettskollegen am 13. Juli nach Ottawa abfahren müssen. Die parlamentarische Finanzkommission Derriot ist bekannt. Chamberlain ist bereits heute abgereist. Wenn es der Verlauf der Konferenz möglich macht, wird auch der Reichskanzler, vermutlich aber morgen, nach Berlin fahren, um am Montag nach Lausanne zurückzukehren.

Inzwischen tagen zwei Ausschüsse, von denen der eine unter der Bezeichnung „Büro“ unter dem Vorsitz MacDonalds steht und sich mit dem Material zu der Reparationsfrage und mit der Ausarbeitung bestimmter Vorschläge in kürzester Frist (etwa 2-3 Tagen) zu befassen hat. Der zweite Ausschuss, der unter dem Vorsitz Durrutis steht, und die wirtschaftlichen Fragen bearbeitet, hat seine Sitzungen bereits heute begonnen und wird sich bemühen, das Material von Lausanne für die künftige Weltwirtschaftskonferenz auszuweiten; diese Ausschüsse dürften jedoch nicht verwechselt werden mit dem vorbereitenden Komitee für die Weltwirtschaftskonferenz als solche, da sie nur von den sechs einladenden Mächten und im Zusammenhang mit den bisherigen Aufgaben beauftragt wurden.

Von deutscher Seite nimmt der Reichsfinanzminister an dem Büro, der Reichswirtschaftsminister an dem Ausschuss teil. Die Verhandlungen gehen inzwischen weiter. Die deutsche Delegation bleibt ebenso wie die übrigen Delegierten in Lausanne, ohne ihre Tätigkeit und ihre wechselseitigen Verhandlungen zu unterbrechen. Schlussfolgerungen in bezug auf das Ergebnis lassen sich heute nicht ziehen, doch besteht Überstimmtheit darüber, daß von einem Abbruch der Konferenz oder auch nur von ihrem Verlassen nicht die Rede sein kann.

Die Berliner Presse zur Lage in Lausanne

Berlin, 29. Juni. Die Entwicklung der Lausanner Verhandlungen und insbesondere die amtliche deutsche Stellungnahme bildet für den größten Teil der Berliner Presse das Hauptthema. Vor allem findet die Erklärung des Reichskanzlers ein scharfes Echo. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezweifelt, ob diese

saum zu übertreibende Unfruchtbarkeit dieses deutschen Schrittes die diplomatische Situation Deutschlands oder auch nur die Streichung der Tribute erleichtern könne. Der Haupteinwand des Blattes richtet sich gegen das Zufällige und Unsystematische dieser Aktion, die auch auf die „Tributfrage“ eine ungünstige Wirkung haben könne.

Die „Nachtausgabe“ unterrichtet vor allem die Tatsache, daß von Bayern die Revision von Versailles gefordert habe. Politisch bedeutungsvoll sei auch die Erklärung, die praktisch ein neues deutsches Angebot darstelle. Soffentlich entdeckte die deutsche Delegation nicht, daß sie mit dieser Mitteilung unbewußt der französischen Delegation den kleinen Finger gegeben habe.

Die „Kölnische Zeitung“ erörtert vor allem die Frage, welchen Ausgang die weiteren Besprechungen haben werden und meint, daß die Absicht, die Konferenzsachen in einem kleineren Ausschuss fortzusetzen, die offizielle Anerkennung eines Zustandekommens bedeuten würde, der tatsächlich seit Beginn der Konferenz geherricht habe, nämlich, daß die 6 einladenden Mächte nur untereinander und sogar in noch kleinerem Kreise verhandeln, weil sie die Konferenz so schlecht vorbereitet hätten, daß sie die anderen Regierungen dazu überhaupt nicht hätten einladen dürfen. Dann würde die Konferenz von Lausanne tatsächlich gesprungen und die Frage, ob und wann sie je wieder aufgenommen werde, bleibt mindestens bis zum Herbst offen.

Die „Börsezeitung“ ist der Ansicht, daß die französische Regierung jetzt ihre Stellungnahme zu dem deutschen Programm eindeutig bekunden müsse, ob sie überhaupt noch den ehrlichen Willen zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland und Mitarbeit an dem allgemeinen europäischen Wiederaufbau habe.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hofft, daß noch nichts Endgültiges aus der Hand gegeben sei.

London, 29. Juni. Englische Zeitungen melden, daß für Premierminister MacDonald an Bord des „Graf Zeppelin“ ein Platz reserviert worden ist und daß MacDonald am Samstag mit dem Luftschiff von Friedrichshafen nach England fliegen wird. Das Luftschiff wird am Samstag nachmittag im Flughafen Danforth erwartet. Es besteht die Möglichkeit, daß unter den Passagieren, die im Luftschiff einen 14-tägigen Rundflug von Samstag bis Sonntagabend machen werden, auch der Prinz von Wales sein wird.

Uniform- u. Demonstrationsverbote aufgehoben

w. Berlin, 29. Juni. Auf Grund des Artikels 48, Abs. 2, der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1

1. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge dürfen von den Landesbehörden wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden.
1. allgemein nur für bestimmte abgegrenzte Ortsteile,
2. im übrigen nur im Einzelfalle.
Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft.
2. Das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer nicht verbotenen politischen Vereinigung kennzeichnet, darf von den Landesbehörden nur im Einzelfalle bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Entgegenstehende allgemeine Verbote dieser Art treten außer Kraft.
3. Hat der Reichsminister des Innern gegen ein Verbot nach Absatz 1, Nr. 1, Bedenken, so kann er die oberste Landesbehörde um Änderung oder Aufhebung ersuchen. Entspricht die oberste Landesbehörde dem Ersuchen nicht, so kann er das Verbot aufheben.

§ 2

Der Reichsminister des Innern kann allgemein für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuwiderhandlungen Gefängnisstrafe oder Geldstrafe allein oder nebeneinander androhen.

§ 3

Plakate, Flugblätter und Flugchriften, in denen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Unabhängig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

§ 4

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Versammlungen und Aufzüge

w. Berlin, 29. Juni. Auf Grund des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausfahrungen vom 14. Juni 1922 (Reichsgesetzblatt 1, S. 297) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1

1. Öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden.
2. Sie können im Einzelfalle verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflagen ausgesprochen werden. Unabhängig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.
3. Öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können aufgelöst werden, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung abgesehen oder wenn einer Auflage zuwider gehandelt wird.
4. Ausgenommen sind gewöhnliche Leihentgegengänge, die hergebrachten Rüge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Wittgänge und Wallfahrten.
5. Eine Anordnung nach Absatz 2, 3 kann nach den Bestimmungen des Landesrechtes angefochten werden.

§ 2

1. Mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafen erkannt werden kann, wird bestraft: I. wer ohne die nach § 1 erforderliche Anmeldung oder in abweichlicher Abweichung von den in der Anmeldung gemachten Angaben oder unter Zuwiderhandlung gegen ein Verbot oder eine Auflage eine Versammlung oder Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt; II. wer für eine Versammlung, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten ist, den Raum zur Verfügung stellt.

§ 3

2. Mit Geldstrafe bis zu 150 RM. wird bestraft, wer an einer Versammlung oder einem Aufzuge teilnimmt, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten sind.

§ 4

3. Die Vorschriften des Absatz 1, 2 sind nicht anzuwenden, wenn ein politischer Zweck mit der Tat nicht verbunden war und eine Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht eingetreten ist.

§ 5

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM. wird bestraft, wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Textzeile oben breiten Raum 25 Kpf., Restraumzeit 80 Kpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 Kpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens einfüllig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Was nun?

is. Vor der Kaufmännischen Tagung hatte einer unserer Mitarbeiter eine Unterredung mit einem prominenten Persönlichkeits des Wirtschaftsliebes, einem Gelehrten von Ruf. Er vertrat die Auffassung, daß in der Kaufmännischen Konferenz eine Lösung gefunden werde, weil sie gefunden werden müsse. Die ganze Weltwirtschaft rennt täglich tiefer in die verderbliche Krise hinein und dies gilt besonders für Amerika, dessen Wirtschaftslage heute täglich mehr abwärts als ebendies in Monaten, um nicht zu sagen in Jahren.

Amerika war es ja auch, das der Abrüstungskonferenz durch den grandiosen Vorschlag Hoovers einen neuen gewaltigen Antrieb verschaffen wollte und tatsächlich bestehen ja auch gewisse innere Zusammenhänge zwischen Abrüstung und Kriegsschuldenfrage und schließlich dann auch mit den Reparationen.

Das Hindernis zu einer wirklichen Einigung ist aber Frankreich. Derriot hat gegenüber der entschiedenen Vertretung des deutschen Standpunktes, daß eine Reparationszahlung nicht mehr in Frage kommen könnte — eine übrigens konsequente Fortsetzung des f. S. großes Aufsehen erregenden Wortes Dr. Brüning's, wir können keine Reparationen mehr zahlen — keinen leichten Stand. Jahrzehntlang hat man das französische Volk in der Angst vor Deutschland großgezogen und möchte heute man ein auch nur wirtschaftliches Wiedererstarben der deutschen Nation ungern in Kauf nehmen. Ein Feldgrauer, der nach dem Waffenstillstand noch längere Zeit in französischer Gefangenschaft lebte, erzählte mir, wie ihm die Franzosen sagten: „So kriegen wir Euch nicht mehr, wie wir Euch jetzt haben!“ Diese Feststellung bei den Franzosen ist auch heute noch nicht verschwunden. Die Politik der Vernichtung Deutschlands erleidet ihre Fortsetzung durch die Politik der Niederhaltung.

Andererseits drängen starke französische Kräfte Derriot den wichtigsten Augenblick einer wirklichen Lösung der Weltkrise nicht zu verpassen. Aber die Krise in Frankreich hebt hinsichtlich der Dauer wie der Stärke weit hinter denjenigen bei uns zurück und da er um die Halsstarrigkeit. Wenn nun Derriot in Bezug auf die doch unwiderrücklich anzugehenden Reparationen Deutschland entgegenkommen will, so braucht er einmal Rückendeckung im französischen Parlament selbst und mußte sich schon deswegen zu erneuten Besprechungen nach Paris zurückbegeben. Andererseits will er mit deutschen Kommissaren, um das schöne Wort zu gebrauchen, aufwarten. Die Erklärungen von deutscher Seite (wirtschaftliche Zusammenarbeit) sind ihm anscheinend ungenügend.

So steht denn Kaufmann an dem Punkt, an dem es begann? In gewissem Sinne „ja“ und doch nicht ganz. Die Frage der Reparationen selbst ist wohl auf französischer Seite ebenfalls beendigt. Der Kampf gilt wohl nur noch um eine Gegenleistung Deutschlands und dahin geht das französische Suchen und Fördern. Das kann das Ende der Konferenz bedeuten, muß es aber nicht. Frankreichs Nachstellung ist so gewaltig, daß seine andere Macht der Erde diese heute erschüttern kann und darum ist ein Druck auf Frankreich ein sehr theoretisches Gebilde. Seiner Macht steht nur die Gefahr der Isolierung gegenüber. Letzten Endes bleibt noch die Gefahr des Bolschewismus. Frankreich hat heute das Schicksal Europas, ja der Welt, in seiner Hand, damit aber zugleich sein eigenes. Deswegen ist die eingangs erwähnte Auffassung des deutschen Wirtschaftsgeschehens nicht von der Hand zu weisen. Es können auch neue Konferenzen folgen. Inzwischen gilt es für uns sich weiterhin mit guten Werken zu rüsten und im eigenen Hause Ruhe und Ordnung zu bewahren. Alles in Scherben zu schlagen, wird am wenigsten nützen. Mit fähigen Nachbarn, denen die Macht mittel fehlen, können wir auf die Franzosen keinen Eindruck machen, höchstens ihre Unnachgiebigkeit verstärken.

Sparzwang in Amerika

w. Washington, 29. Juni. Senat und Repräsentantenhaus haben sich endlich darüber geeinigt, daß das Sparprogramm zur Kürzung der allgemeinen Budgetausgaben am 1. Juli in Kraft tritt. Bei allen Beamten wird ein Sparzwang ohne Gehalt für die Dauer eines Monats eingeführt, für ein Beamter unabhängig, dann tritt eine Gehaltskürzung von 23 bis 20 Prozent ein. Das Weiße Haus dringt auf möglichst starke Kürzungen der einzelnen Ressortbudgets, da das morgige endende Staatjahr mit etwa 2,9 Milliarden Dollar Defizit abschließt.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 29. Juni. Letzten Sonntag beteiligte sich die Sängervereinigung „Freundschaft“ bei einem Konzertingen anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Sängerbundes 1881 Neuenbürg. Durch gute Leistung hat die „Freundschaft“ unter der bewährten Leitung von Chormeister C. Raier ihre derzeitige gute Form gezeigt, was durch großen Beifall der Zuhörer und Lieberredung einer fein gestimmten Fabrikenschleife des Festvereins gebildet wurde. Nach Einzug in dieser Stadt verweilte der Verein im Lokal zum „Grünen Baum“ noch einige frohe Stunden.

(Wetterbericht.) Ueber Mitteleuropa liegt ein schwaches Hochdruckgebiet. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig besseres, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Commissar, 30. Juni. (Vom Rathaus.) Der Vorsitzende teilt mit, daß die Haushaltspläne der Waldasse, sowie der Ortsfürsorgekasse vom Oberamt ohne Anhänge genehmigt wurden. — Die hiesige Krankenpflegekassette erhielt von der Ortskrankenkasse Neuenbürg den Betrag von 25 RM, als jährlichen Zuschuß überwiesen. — Laut oberamtlichem Erlaß werden die Reichsmittel zur Verringerung der Wohlfahrtskosten um 70 Prozent gekürzt, statt 20 RM erhält die Gemeinde nur noch 6 RM monatlich. — Der Aufwand der Gemeinde zur Unterhaltung der Bezirksstraßen beträgt für dieses Jahr 546,74 Reichsmark. — Das durch den freiwilligen Arbeitsdienst anfallende Strohholz wird den beteiligten Arbeitern unentgeltlich überlassen, dadurch kommen Zuschüsse und Geldertrag in Betracht. — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß im Gemeindefeld circa 150 Hektar Strohholz zum Verkauf bereit liegen. Verkauf: Die in Frage kommenden Sägewerksbesitzer und Holzhändler zur Abgabe von Offerten aufzufordern. — Die im früheren Försthaus freigeordnete Wohnung wird dem Eugen Schönthal, Goldschmid, zugewiesen. Ueber die am 1. August ebenfalls freizugehenden 2 Wohnungen wird in einer späteren Sitzung verfügt. — Der Kosten des Radwärters wird ab 1. Oktober d. J. aufgehoben. Außerdem erwähnt der Vorsitzende, daß Amts- und Polizeidienst Johann Rapp (welcher das Amt schon 2 Jahre bekleidet), beabsichtigt, nach Vollendung des 65. Lebensjahres am 1. Mai nächsten Jahres in den Ruhestand zu treten. — Nach einem Erlaß des Justizministeriums werden die Leichenbestattungsgebühren in dieser Gemeinde um circa 30 Prozent ermäßigt. — In nichtöffentlicher Sitzung wurden verschiedene Fürsorgefachen, sowie Gesuche um Arbeitsvermittlung behandelt.

Commissar, 30. Juni. (Amtsjubiläum.) Am heutigen Tag sind 25 Jahre verfloßen, seit Herr Carl Scheuer als Gemeindepfleger für die hiesige Gemeinde gewählt wurde. Während dieser langen Zeit hat er sein Amt mit einer besonderen Ehrsüchtigkeit und Umsicht treu versehen. Auf dem Gebiete des Rechnungswesens und Kasseneinsens hat er sich als gewissenhafter Mann voll und ganz bewährt. Infolge der heutigen wirtschaftlichen Notlage ist das Amt eines Gemeindepflegers kein beneidenswertes, wenn man in Betracht zieht, mit was für Schwierigkeiten, vom rein menschlichen Standpunkt aus betrachtet, der Steuererhebung verknüpft ist. Gerne erzählt der Jubilar noch, wie er bei seinem Amtsantritt die Gemeindefasse mit 7000 Mark in Goldstücken übernommen hat. Ja, das waren noch goldene Zeiten. Als ein Zeichen seiner Wertschätzung wurde er schon vor längerer Zeit in den Gemeinderat gewählt. Von vielen Seiten wurden ihm zu seinem Jubiläum Glückwünsche übermittelt. Durch seinen Vorsitzenden ließ der Zentralverband der Gemeinde- und Körperlichkeitsbeamten (Ortsgruppe Neuenbürg), dessen Ausschuss er angehört, ein Glückwunschschreiben überreichen. Die Verdienste des Jubilars hat Herr Bürgermeister Langenste in in öffentlicher Gemeindeversammlung in einer Ansprache an den Jubilar gebührend gewürdigt, außerdem überreichte er ihm als dankbares Zeichen der Anerkennung im Namen der Gemeinde eine Uhr sowie eine Ehrenurkunde. Möge ihm sein Wunsch, daß den heutigen sorgenvollen Tagen bald eine bessere Zeit folgen möge, recht bald in Erfüllung gehen.

Waldass, 29. Juni. (20 Prozent Umlage.) In der Gemeindeversammlung wurde den Mitgliedern des Gemeinderates der Vorschlag des Gemeindefeldausbaus, der Bergbahn und der Ortsfürsorgekasse für 1932 vorgelegt. Durch den Rückgang der Holzpreise und durch die wachsenden Lasten der Wohlfahrtsfürsorge bietet der Vorschlag, wie überall, ein betrübliches Bild. Die Gesamtausgaben betragen 892 620 RM. (1931:

1043 000 RM.), die Gesamteinnahmen betragen 681 820 RM. (1931: 743 440 RM.). Der Abmangel beträgt demnach 310 880 Reichsmark (1931: 299 560 RM.). Der angegebene Abmangel beträgt nach Erhebung einer Gemeindefeldumlage von 20 v. H. und Verwendung von Restmitteln 50 233 RM.

Am Samstag große Anlagenbeleuchtung in Wildbad. Nach den guten Erfahrungen im letzten Jahr hat die Staatliche Badverwaltung Wildbad im Schwarzwald auch die nächste große Anlagenbeleuchtung wieder auf einen Samstag und zwar — günstige Witterung vorausgesetzt — auf nächsten Samstag, den 2. Juli, festgelegt. Besonders die Bodenbeleuchtung werden dies begrüssen. Ihnen zuliebe wird auch für den auf diesem Tag von 1/2 Uhr ab im Kurpark stattfindenden Tanzabend ausnahmsweise von der Ballanzugsvorschrift abgesehen.

Diese Beleuchtungen haben Belust. Wer sie in ihrer märchenhaften Pracht einmal gesehen hat, kommt immer wieder. Die Reichsbahn führt zu jeder von ihnen einen Verwaltungsverkehr von Forstheim aus und wieder dahin zurück mit halt auf allen Zwischenstationen. Von allen möglichen Plätzen Süddeutschlands fahren an diesen Tagen Gesellschaftsautos zu besonders billigem Preis nach Wildbad. Wo.

Gesundheitspflege im Juli

Wenn im Juli die Sonne mit sengendem Strahl auf uns herniederbrennt, dann wünschen wir uns wohl alle mit Recht vor allem einen möglichst kühlen Wohn- und Arbeitsraum. Wie macht man das nun? Höchst einfach! Zudem man tagsüber die Fenster fest geschlossen hält und sie durch Vorhänge, Jalousien und dergl. verdeckt. Nur des Morgens, am Abend und in der Nacht muß ausgiebig gelüftet werden. Ganz besonders bedürfen die Schlafkammern im Juli der Kühlung. Wer körperlich gesund ist, sollte überhaupt bei offenem Fenster schlafen. Das gilt für Erwachsene wie für Kinder. Nur beim Säugling sei man damit etwas vorsichtig, obwohl der Säugling unter der Hitze im Sommer oft besonders schwer zu leiden hat. Wie trübt ist es, so ein armes Wärmchen in der heißen Jahreszeit im Bett oder im Kinderwagen mit dicken Federbetten zuzudecken. Manche sommerliche Erkrankung des Säuglings, mancher Dankschlag verdankt nur diesem Unverstand seine Entstehung. Leicht gebettet und leicht bekleidet soll der Säugling im Sommer sein. Auch die Behandlung seiner Nahrung, der Milch, wird dem Säugling immer Sommer nicht fehlen verberdlich. Selteneres Abkochen der Milch und danneres Kühlhalten wird hier weitgehenden Schutz gewähren. Natürlich muß auch durch Juckreiz aller Gese die den Fliegen der Zutritt zur Milch wie zu allem, dem Menschen zur Nahrung dienenden Speisen und Getränken gewahrt werden. Im Juli spielt das Trinken naturgemäß überaus eine große Rolle, allein je mehr man trinkt, umso mehr schmeckt man. Darum sei auch hier vor allem Mäßigkeit in der Flüssigkeitsaufnahme empfohlen. Am besten und billigsten löscht man mit Wasser seinen Durst, doch gilt es besonders im Juli, d. h. in der Reifezeit und auf Touren, zu beachten, daß man nur Wasser einwandfrei gekaut nicht zu schnell und nicht in gar zu erhitztem Körperzustande zu sich nimmt. Schließlich sei noch auf die Unruhe aufmerksam gemacht, deren sich Kinder und Erwachsene häufig schuldig machen. Sie pflücken nämlich allerlei Blumen, Veeren und Gräser ab und stecken diese dann meist spielerisch in den Mund. Diese Unruhe muß unbedingt unterbleiben, da Vergiftungen oder sonstige Erkrankungen die Folge sein können.

Württemberg

Stuttgart, 29. Juni. (Nächtliches Unwetter.) Ueber das Unwetter, das am Dienstagabend über Stuttgart und seiner Umgebung niederging, wird noch berichtet, daß namentlich in der Gegend des Herbergs die Wasserfälle in Strömen vom Berg herabstürzten. Der Hagel lag sich einem See und die Straßenbahn konnte nur mit Mühe fortkommen. Verhinderlich wurde der Verlauf der Gehrweg aufgerissen. Auch in der Militärstraße war dies der Fall. Am härtesten wirkte das Unwetter Ede Schloss- und Königsstraße, wo ein ganzer Dohlenstachthaus herausgerissen wurde. In der Albrechtstraße wurde ebenfalls ein Dohlenstachthaus herausgerissen. Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ berichtet, hat das Unwetter auch ein Todesopfer gefordert, denn in Unterlindheim soll eine 75jährige Frau im Mühlbach ertrunken sein. Zwischen Fröschbach und Wöhlingen gab es starken Hagel und eine Verhinderung des Autoverkehrs. In Gillingen schlug der Blitz in das Gebäude des Bäckereimeisters Salzmann, der entzündete Dachstuhlbrand konnte jedoch im Keime erstickt werden.

Knut Hamsun

VICTORIA

Die Geschichte einer Liebe

Lehrbuch vertrieben.

Copyright by Eugen Müller, München.

(12. Fortsetzung.)

Wieder vergehen Wochen und Monate; und der Frühling kam. Der Schnee war schon fort, weit draußen im Weltraum rauschte es von der Sonne bis zum Mond wie von befreiten Wellern. Die Schwalben waren gekommen, und im Wald außerhalb der Stadt erwachte ein munteres Leben von allerhand häßlichen Tieren und Vögeln mit fremder Sprache. Ein frischer und süßlicher Geruch drang aus der Erde.

Seine Arbeit hatte den ganzen Winter gedauert. Wie ein Aufgefangen hatten die trockenen Äste der Pappeln Tag und Nacht an seiner Hauswand gescharrt; jetzt war der Frühling gekommen, die Stürme waren vorbei und das Stampfwerk hatte aufgehört.

Er öffnete das Fenster und sieht hinaus, die Straße ist schön ruhig, obwohl es noch nicht Mitternacht ist, die Sterne blitzen an dem wolkenlosen Himmel, alles deutet darauf, daß es morgen ein warmer und heller Tag wird. Er hört die Geräusche aus der Stadt, die sich mit dem ewigen Rauschen in der Ferne vermischen. Plötzlich gellt eine Lokomotivpfeife, es ist das Signal des Nachzuges; es klingt wie ein einzelner Hahnenschrei in der stillen Nacht. Jetzt ist die Zeit der Arbeit da, dieser Pfiff war ihm den ganzen Winter hindurch wie eine Botenschaft gewesen.

Und er schließt das Fenster und sieht sich wieder an den Tisch. Er wirft die Bücher, in denen er gelesen hat, zur Seite und holt die Papiere hervor. Er ergreift die Feder. Jetzt ist keine große Arbeit beinahe fertig. Nur ein Schlusssatz fehlt noch, ein Gruß wie von einem sorglosen Kind, und er hat es bereits im Kopf.

In einem Gasthaus am Wege sieht ein Herr, er ist auf der Durchreise und fährt weit, weit hinaus in die Welt. Haar und Bart sind grau, und viele Jahre sind über ihn hingegangen; aber er ist immer noch groß und stark und kaum so alt, wie er aussieht. Draußen steht ein Wagen. Die Pferde ruhen aus, der Kutscher ist lustig und vergnügt; denn er hat Wein und Essen von dem Fremden bekommen. Als der Herr seinen Namen eingeschrieben hat, erkennt ihn

der Wirt, verbeugt sich tief vor ihm und erweist ihm viel Ehre.

„Wer lebt jetzt auf dem Schloss?“ fragt der Herr. Der Wirt antwortet: „Der Kapitän, er ist sehr reich; gnädige Frau ist gültig gegen alle.“ „Gegen alle?“ fragt der Herr sich selbst und lächelt seltsam, auch gegen mich? Und der Herr schickt sich an, etwas auf ein Papier zu schreiben, und als er damit fertig ist, überliest er es, es ist ein Gedicht, schwer und ruhig, aber mit vielen bitteren Worten. Dann aber zerreißt er das Papier in Stücke, und er bleibt sitzen und reißt das Papier in immer noch kleinere Stücke. Da klopft es an seiner Türe, und eine gelbgekleidete Frau tritt ein. Sie hebt den Schleier auf, es ist die Schlossherrin, Frau Victoria. Sie ist wie eine Majestät. Der Herr erhebt sich rasch, seine düstere Seele ist in diesem Augenblick durchleuchtet, wie das Wasser von dem Leuchter der Fischer. „Sie sind so gültig gegen alle,“ sagt er bitter. „Sie kommen auch zu mir.“ Sie antwortet nicht, sie sieht nur da und steht ihn an, und ihr Antlitz wird dunkelrot. „Was wollen Sie?“ fragt er ebenso bitter wie vorher; „Sind Sie gekommen, mich an das Vergangene zu erinnern? Dies aber ist das letzte Mal, gnädige Frau, jetzt reise ich für immer fort.“ Und immer noch entgegen die junge Schlossherrin nichts, aber ihr Mund hebt. Er sagt: „Nicht, ich bin nicht genug, daß ich meine Torheit einmal erlanten habe, so hören Sie, ich tue es noch einmal: Mein Verlangen stand nach Ihnen, ich war Ihrer nicht würdig.“ — „Sind Sie nun zufrieden?“ Mit steigender Festigkeit fährt er fort: „Sie antworteten mir Nein, Sie nahmen einen anderen; ich war Bauer, ein Bar, ein Barbar, der in seiner Jugend auf königliches Bildgebiet geraten war!“ Da aber wies der Herr sich auf einen Stuhl und schluchzt und bittet: „Ach, gehen Sie! verzeihen Sie mir, geben Sie Ihres Weges!“ Jetzt ist alle Räte aus dem Gesicht der Schlossherrin gewichen. Da sagt sie, und sie spricht die Worte langsam und deutlich aus: „Ich liebe Sie mit verzehrendem Sie mich nicht mehr, Sie sind es, den ich liebe; leben Sie wohl! Und das war die junge Schlossherrin, sie schlug die Hände vors Gesicht und ging rasch zur Tür hinaus...

Er legt die Feder hin und lehnt sich zurück. Jawohl, Bunttum, Ende. Dort lag das Buch. Alle die beschriebenen Blätter die Arbeit von neun Monaten. Eine warme Zufriedenheit durchdringt ihn, weil sein Werk zu Ende geführt ist. Und während er dasitzt und zum Fenster blickt, durch das der Tag graut, summt und klopft es in seinem Kopf, und sein Gesicht arbeitet weiter. Er ist ganz voller Stimmung, sein Gehirn liegt wie ein unabwehrbarer wilder Garten da, in dem die Erde dampft:

Auf eine geheimnisvolle Weise ist er in ein tiefes, ausgestorbenes Tal gekommen, wo nichts Lebendes zu finden ist. In weiter Ferne, allein und vergessen sieht eine Orgel bluten. Er geht näher hin, untersucht sie, die Orgel blutet, aus ihrer einen Seite rinnt Blut, während sie klingt. Im Weitergehen gelangt er auf einen Marktplatz. Alles ist öde, kein Baum zu sehen, kein Laut zu hören, nur der Marktplatz liegt öde da. Aber im Sand sind Spuren von den Stiefeln der Leute, und in der Luft steht gleichsam noch das letzte Wort, das an dieser Stelle ausgesprochen worden ist, so kurz war sie erst verlassen worden. Eine seltsame Empfindung erfüllt ihn, diese Worte, die noch in der Luft über dem Marktplatz stehen, ängstigen ihn, nähern sich ihm, bedrücken ihn. Er schlägt sie weg, aber sie kommen wieder, es sind keine Worte, es sind Gesetze, eine Gruppe tanzender Gesetze; er sieht sie jetzt. Weshalb tanzen sie, und weshalb sind sie so gar nicht froh, wenn sie tanzen? Ein kalter Hauch strömt von dieser Gesellschaft von Gesetzen aus, sie sehen ihn nicht, sie sind blind, und als er sie anruft, hören sie ihn nicht, sie sind tot. Er wandert gegen Osten, zur Sonne, er kommt zu einem Felsen. Eine Stimme ruft: „Bist du an einem Felsen?“ „Ja“, antwortet er, „ich stehe an einem Felsen.“ Da sagt die Stimme: „Der Felsen, an dem du stehst, ist mein Fuß; ich liege gefesselt in dem äußersten Land, komm und befreie mich!“ Da begibt er sich fort nach dem äußersten Land. An einer Brücke steht ein Mann und wartet auf ihn, er sammelt Schatten; der Mann ist aus Nothaus. Ein eisiger Schreden erfasst ihn beim Anblick dieses Mannes, der ihm seinen Schatten nehmen will. Er spuckt nach ihm und droht ihm mit geballten Fäusten; der Mann aber sieht unbeweglich und wartet auf ihn. „Rehre um!“ ruft eine Stimme hinter ihm. Er dreht sich um und sieht einen Kopf, der auf dem Weg dahinrollt und ihm die Richtung zeigt. Der Kopf ist ein menschlicher Kopf, und dann und wann lacht er still und lautlos. Er folgt ihm. Tage- und nachtslang rollt der Kopf vor ihm her, und er folgt ihm nach; am Meeresufer schlüpft der Kopf in die Erde und verpöckelt sich. Er waten ins Meer hinaus und taucht unter. Da steht er vor einem gemaltigen Fortal und trifft auf einen großen bellenden Fisch. Er hat eine Röhre und bellt ihm wie ein Hund entgegen. Hinter dem Fisch steht Victoria. Er streckt die Hände nach ihr aus, sie hat keine Kleider an, sie lacht ihm entgegen, und ein Sturm bläst durch ihr Haar. Da ruft er sie an, er hört selbst seinen Schrei — und erwacht.

(Fortsetzung folgt.)



Devisen für Schweizerreisende

Man hat sich mit der Schweiz geeinigt

W. Berlin, 29. Juni. Zwischen Vertretern der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist heute in Bern eine Abmachung unterzeichnet worden, die eine Regelung der Devisenerteilung für deutsche Erholungsreisende, die sich nach der Schweiz begeben wollen, bewirkt. Dieser Reisenden wird eine Zulassungsgenehmigung von 500 RM. erteilt, so daß sie über Devisen von monatlich insgesamt 700 RM. verfügen können. Für den Besuch schweizerischer Erziehungsinstitute wird dieser Betrag auf 500 RM. festgesetzt.

Andererseits wird die Schweiz die Einfuhr von Kohlen, Holz und Zement sowie von Zucker und Salz aus Deutschland im bisherigen Ausmaße zulassen. Ueber die weitere Regelung des Warenverkehrs werden am 7. Juli Verhandlungen in Berlin aufgenommen. Dieses Abkommen gilt für drei Monate, d. h. bis Ende September 1932.

Aus Welt und Leben

Ein Zahlenbeispiel. Mit den Ziffern 1 und 2 kann man 2 Zahlen bilden, nämlich 12 und 21. Mit den Ziffern 1, 2 und 3 kann man schon 6 Zahlen bilden: 123, 132, 213, 312, 321. Mit den Ziffern 1, 2, 3 und 4 kann man bereits 24 Zahlen bilden; die kleinste ist 1234, die größte 4321. Die Ziffern 1 bis 5 ergeben schon 120 Zahlen, und die Ziffern 1 bis 6 ergeben 720 Zahlen und so fort. Die Steigerung ist unbeschreiblich. Wieviele Zahlen man bilden kann, läßt sich errechnen, indem man z. B. bei 2 Ziffern rechnet 1 mal 2, bei 3 Ziffern 1 mal 2 mal 3, bei 4 Ziffern 1 mal 2 mal 3 mal 4 usw. Man wird dann finden, daß man mit 10 Ziffern durch Umstellung 3 628 800 Zahlen bilden kann.

Ein bewegtes Leben. Dieser Tage beherbergte die Wanderberge „Zum Matrosen“ in Würzburg einen seltenen Gast. Es war dies der 62 Jahre alte Schreinermeister Reichsfreiherr Franz von Schieber, Ober zu Bernegg, der auf ein bewegtes Leben zurückblicken kann. In Graz geboren, wanderte er in jungen Jahren nach Deutsch-Südwestafrika aus, erwarb dort Besitzungen, trat als Offizier der Schutztruppe bei und kämpfte gegen Hottentotten und Hereros und im Weltkrieg gegen die Engländer. Nachdem ihn diese als Offizier auszuweisen hatten, verlor der Freiherr Hab und Gut. Nach Kriegsende erlernte er das Schreinerhandwerk, fand aber nur zeitweilige Arbeit. Nun befindet er sich seit Jahren auf der Wanderschaft.

Die Kreuzspinne als Wetterprophet. Der flüchtige Beobachter glaubt, daß die Kreuzspinne ihren Faden ohne Ueberlegung einfach vor sich hindünnelt. In Wirklichkeit aber ist sie andauernd damit beschäftigt, ihr Netz auszubessern und umzuändern. Die Witterungsverhältnisse ahnt die Kreuzspinne schon immer einige Zeit voraus, und wer sie genau beobachtet, kann aus ihrer Tätigkeit ersehen, was für Wetter zu erwarten ist. Bei Regen und Wind sorgt die Kreuzspinne vor, indem sie die großen Fäden, die das Netz stützen, verkürzt. Wird es schön, spinnt sie diese Fäden wieder länger und weniger durchscheinend. Gibt sie vollkommen untätig im Netz, so ist Regen zu erwarten. Und wenn genügend Tropfen gefallen sind, dann begibt sich die Spinne wieder an die Arbeit, das bedeutet dann: das schlechte Wetter wird bald vorbei sein, die Besserung steht bevor. Wenn das Tier am Abend sein Netz ausbessert, so ist mit einer klaren Nacht zu rechnen.

Lächeln im Gerichtssaal. Unter diesem Titel bringt Chr. Bouchholz in Belbagen & Klaffings Monatshefte eine Kladderel, der wir nachstehende ergötzliche Ehegeschichte entnehmen: Ein Bettler ist angeklagt, einen neuen Herzels geflochten zu haben. Das beschuldigte Ehepaar steht entrüstet im Gerichtssaal. Der Bettler stellt die Sache so dar: „Er sei ganz barfuß die Treppe hinaufgestiegen, da habe sich plötzlich eine Tür geöffnet, ein Damenbeiz sei ihm ins Gesicht geflogen, die Tür wieder zu, und — entzündet von solchem Dummelöcher — sei er zum nächsten Treddler gegangen und habe den Beiz für 60 Mark verkauft.“ — Natürlich lacht der ganze Gerichtssaal über joweil lägerische Unverfrorenheit. Es stellt sich hernach aber heraus: Das Ehepaar befand sich in großem Jaul, die Ehefrau quälte ihren Gatten, sie wolle einen neuen Beiz haben, der alte sei ihr zu schlecht, um seinen Preis ziele sie ihn mehr an. Da ging dem Ehemann die Galle über. Er packte den Beiz, lief zur Tür und warf ihn zur Bohnung hinaus über das Treppengeländer — gerade dem Bettler ins Gesicht. — Jetzt lachte das Gericht erst recht, samt dem Staatsanwalt, der den Freispruch des Bettlers erwirkte.

Gründliche Abfuhr. Ein Händler bot kürzlich in einer mitteldeutschen Stadt Chaiselongues zu je 20 Mark auf offenem Markte an und erzielte mit seiner Ware reichenden Absatz. Unter den Käufern erschien auch ein Vertreter der Tapetier- und Sattlerei der Stadt und erstand ein Ruhebett für den Spottpreis. Man lud es auf einen Handwagen und ließ durch ein Pfad anfündigen, daß belagertes Möbel auf dem Marktplatz öffentlich auseinandergenommen würde, damit sich ein jeder von der Güte dieser „Schleudervare“ selbst überzeugen könne. Als nun das Ruhebett vor einer großen Menschenmenge aufgeschnitten wurde, ergab sich, daß sein Gestell aus rohen Ristenbrettern, die Füllung aus Stroh und See-

grasfälligen bestand, und die Springsfedern höchst minderwertig waren. Nach dieser wenig erfreulichen Feststellung zog der Händler mit dem Rest seiner Ramschware eilig davon. Das drastische Vorgehen der Innung hatte besser als jede Preisüberwachungsstelle gewirkt.

Die Wirtschaft im Scheinwerfer

56 000 gebundene Preise. Im Jahre 1865 gab es in Deutschland 4 Kartelle, 1931 dagegen 2500, zu denen noch 300 Großhandelskartelle kommen. Durch die Zunahme der Kartelle wurden die Preisbindungen ins Unglaubliche gesteigert. Sie dürften heute noch 56 000 Preisbindungen haben.

Für 23 Millionen nur 500 000 RM. Bei der Zwangsversteigerung der Waldenburger Stickstoffwerke, die mit insgesamt 23 Millionen RM. belastet sind, wurde nur ein Angebot und zwar um 500 000 RM. abgegeben.

2 Milliarden verheimlichte Vermögenswerte. Durch die Steueramnestie wurden angeblich 2,1 Milliarden hinterzogene Vermögenswerte und 132 Mill. RM. verheimlichtes Einkommen bekannt.

1,5 Milliarden RM. für Touristen ausgegeben. Amerika behauptete bisher, die amerikanischen Touristen hätten in den zurückliegenden Jahren der Doohtonjunktur rund 1,5 Milliarden RM. in jedem Jahr in Europa ausgegeben. Das sei mehr als Amerika selbst von Europa erhalte. Bisher spielte bei den Schuldenverhandlungen diese Ziffer eine große Rolle. Doch nun das Wüten des amerikanischen Touristenverkehrs die Vereinigten Staaten dazu bewegen, auf die Zahlung der politischen Schulden zu verzichten.

Hinweise

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfg. die Zeile berechnet.

Lotteriegeld! Die Ziehung der großen Luftfahrt-Geldlotterie findet garantiert nächsten Mittwoch, 6. Juli, unter amtlicher Aufsicht statt. 3252 Geldgewinne und 2 Prämien mit zusammen 10 000 Mark kommen zur Auspielung. Die letzten Lose zu 50 Pfg., Doppellose 1 Mark, sind noch in den durch Pfadate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Generalvertrieb: J. Schweidert, Stuttgart, Marktstr. 6. Postfachkonto Stuttgart 2055.

Tuberkulösen-Süpforgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 2. Juli 1932, nachmittags von 1/2 3—5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Nächster Tage trifft ein:

Nachmehl „Rekord“, Weizen-Futtermehl, Leinkuchenmehl, Mais und Maischrot, Gerste und Gerstenschrot,

welches wir unseren Mitgliedern zum Vorzugspreis ab Waggon empfehlen. Bestellungen müssen sofort, spätestens bis 4. Juli, gemacht sein.

Landw. Lagerhaus Neuenbürg.
König.

Wildbad i. Schwarzw.

Heilbad gegen Gicht, Rheuma, Ischias u. A. Das deutsche Verjüngungsbad.

Am Samstag, 2. Juli 1932, von Einbruch der Dunkelheit ab bei günstiger Witterung

Große Enz-Promenade-Beleuchtung

mit zwei Musikkapellen. Ab 21.30 Uhr Tanz im Kursaal. Ballanzug nicht erforderlich.

Billige Sonderfahrten mit Gesellschaftskraftwagen.

Verwaltungs-Sonderzug Pforzheim ab 19.5, Wildbad an 20.0, Wildbad ab 22.5, Pforzheim an 23.4.

HOTEL PROSPEKTE

PROSPEKTE FÜR PENSIONEN

liefert

in sauberer Ausführung und neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeh'sche Buchdruckerei,
Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg, Tel. 404.
Verlangen Sie kostenlose Vorschläge.

Das Wetter hat uns enttäuscht!

Wir rechneten auf einen heißen Sommer und kauften darum Riesenschichten von Sommerstoffen ein.

Nun blieb das Wetter bisher kalt und regnerisch. — Die immer wieder neu hereinkommenden Sommerstoffe türmen sich zu immer höheren Stapeln.

Das soll anders werden — wir müssen jetzt verkaufen und stapeln darum die billigen Sommerstoffe auf allen Tischen des Lichthofes auf. Unsere Kunden haben natürlich den Vorteil davon, daß wir keine Wetterpropheten sind.

Wachstoffe

Mousseline in frischen Farben, gewaschen . . . Mtr. 53, 38.

Beiderwand feinstes Netz, gestr. u. einfarb., J. Schürzen u. Gartenkleider Mtr. 38.

Trachtenstoff indischer, große Auswahl in blau, rot, braun und hellgrün . . . Mtr. 85, 58.

Panama indianisch, in allen mod. Farben, 80 cm breit . . . Meter 58.

Woll-Mousseline hell gemalt, auf hellbraunem Grund . . . Mtr. 1.35, 95.

Voll-Volle es. 100 cm breit, mit apart. Georgetmuster, bedruckt . . . Mtr. 1.45.

Seidenstoffe

Washkunst-seide bedr. neue, mod. Dessins, stapelreife Kleiderware ca. 70 cm breit . . . 95, 78, 58.

Wash'seide Agia-Travis hochwertige Qualität, enorme Dessinsauswahl, ca. 100 cm breit . . . 1.25, 95.

Selenaik japanisch, Gewebe, der Modestoff für das praktische Sportkleid, mit und bedruckt, ca. 74 cm breit . . . 85.

Crêpe Maroc bedruckt Kaschmir, moderne Eckstein- u. Tapetenmuster ca. 100 cm breit . . . Meter 2.05.

Crêpe Oriental Bemberg erstickende, durchsichtige Blütenmuster für das elegante Hochsommerkleid, ca. 100 cm breit . . . Meter 2.05.

Das sind nur einige Beispiele. Wenn uns auch das Wetter enttäuscht — unsere Preise werden Sie nicht enttäuschen.

KNOPF
PFORZHEIM

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 1. Juli, 13 Uhr, in Calmbach:

1 Kalb.

Zusammenkunft am Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle.

Kühe-Verkauf.

Verkaufe einige beste Milchkühe (rot und schwarzbunt), echte Dürstler, unter 24 Stück die Wahl.

Robert Johner, Pforzheim, Alter Götlicherweg 7, bei Kaiser.

L. Pross Neuenbürg

Herren-Hemden weiß und farbig

Herren-Sporthemden

Herren-Socken

Herren-Kragen versch. Formen

Selbstbinder

Cravatten in großer Auswahl

Niedrigste Preise

Birkenfeld.

Ein Läufer-schwein zu verkaufen.

Kirchweg 4.

Selbst in den Ferien

soll man auf die Heimatzeitung nicht verzichten.

Wir empfehlen unseren Lesern ein

Reise-Abonnement

auf den „Enztäler“.

Für die tägliche Nachsendung durch Kreuzband berechnen wir außer den Bezugsgebühren nur 33 Pfg. Porto wöchentlich.

Bestellungen auf Reise-Abonnements nehmen unsere Agenturen sowie die Enztäler-Geschäftsstelle (Telefon SA. 400) entgegen.

Verlag „Der Enztäler“.

Hier abonnieren.

Abonnements-Bestellung.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit ein Reise-Abonnement auf den „Enztäler“ für die Zeit vom bis an folgende Adresse

